

Baumarktkette HobbyBau kann Kliniken in München und Bremen-Mitte übernehmen - Synergieeffekte durch marode Substanz

Bremen / München, 01.04.2014 (ots) . "Ein guter Tag" freut sich Alois Schindelthaler, Chef von Deutschlands drittkleinster Baumarktkette. Und er hat Grund für diese Euphorie: Mit seinen insgesamt vier Baumarktstandorten, hat Schindelthaler einen in Deutschland einmaligen Coup gelandet. Seine Baumärkte übernehmen 94,9% der Anteile der Kliniken in München und die Generalunternehmerschaft für den Neubau in Bremen-Mitte und werden so auf einen Schlag ihr bester Kunde. "Wir rechnen mit Umsatzsteigerungen im hohen zweistelligen Bereich" erklärt Controller Anton Pfenniggeber, Schindelthalers rechte Hand. "Und mit rasanten Abverkäufen", fügt sein Chef stolz hinzu. Eigentlich ist es ebenso einfach wie offensichtlich: Die Kliniken tragen seit Jahren einen ansteigenden Investitionsbedarf von gut 1,5 Mrd. Euro vor sich her. "Und keiner hat etwas gemacht!" freut sich Schindelthaler. "Vierkanthölzer, Duschkabinen, schweres Gerät - von der Unterlegscheibe bis zum Großgrill für die Mitarbeiterfeiern ist alles da. Wir können sofort loslegen und investieren. Man muss eben nur wollen." "Das Wollen sei das Eine, die guten Beziehungen in die Gesundheitsbranche das Andere", ergänzt Pfenniggeber nüchtern. Beide pflegen nämlich noch gute Kontakte zum ehemaligen Beinahe-Baumarktriesen max bahr, aus dessen Umfeld sogar unlängst ein Bundesgesundheitsminister hervorging. "Der Kontakt ins Gesundheitswesen ist kein Zufall, sondern Strategie, um neue Märkte zu erschließen. Die Gesundheitswirtschaft ist eine Wachstumsbranche", weiß Schindelthaler. Der Baumarktchef gibt sich erleichtert, dass dem Handstreich nun auch die kartellrechtliche Zustimmung sicher ist. "Diese Absolution ist keine Selbstverständlichkeit! Schließlich bilden wir zukünftig ein Monopol, weil wir nur bei uns selbst einkaufen. „Außer das Patientenessen, natürlich", lacht der Chef. Das komme von Feinkost Made aus München. "Kalt-Anlieferung! Made in Germany eben." so kommentiert Pfenniggeber das durchdachte Konzept. "Alles andere wäre nicht nachhaltig. Schließlich haben wir unzählige Einbauküchen. Die müssen ausgelastet werden". "Außerdem werden wir Konsignationslager in allen Kliniken errichten. Das macht bei langfristig ausgelegten Kundenbeziehungen Sinn, da die Versorgungssicherheit erhöht und die Kapitalbindung verringert wird". „Auch hier verzahnen wir unsere Kompetenzen: Schon in der Frühreha können die Patienten eigenes Know-How mit einbringen und – sofern es die Genesung gestattet – auch selbst mit Hand anlegen, um die gewaltigen Sanierungs- und Umbaumaßnahmen zu unterstützen. „Aber das entscheidet natürlich der behandelnde Arzt“, gibt sich Pfenniggeber zurückhaltend. Die Politik hat dem Konzept schon grünes Licht signalisiert, die Krankenkassen mehrheitlich auch. Von dort gibt es auch unerwartetes Lob: „Die geriatrische Frühreha so aufzuziehen, ist allemal besser, als die vielen teuren Flüge mit Unterbringung auf Mallorca für einen Töpferkurs zu bezahlen“, heißt es einhellig aus der Bundeshauptstadt. Auf die Frage, wie sie sich denn über die für sie neue Branche informieren, geben sich die Beiden zugeknöpfter. Schindelthaler schließlich: "Meine Informationen stammen aus einem Newsletter, sollten Sie unter www.mydrdg.de auch mal lesen..."

Ariane Katzenellenbogen

01.04.2014 00:30

Kontakt zur Redaktion:

CvD: Gwendoline Bersten-Saprilta

www.deppendorfer-zeitung.de